

## Bruneck, 12.12.10, Jh.10:1-10 „Jesus, die Tür“

In der Adventszeit begleitet uns auch an diesem SO wieder die antike „Adventstür“ hier vorne. Der Spruch aus dem heutigen Fenster weist auf die Predigt hin. *Text 1-6*

### **Zum Verständnis des Bildes**

Damals werden Schafherden in einem gemeinsam genutzten Areal untergebracht, unter freiem Himmel. Nur eine Tür führt hinein und hinaus, die von einem Türhüter bewacht wird. Weil Schafe von mehreren Besitzern in dem Gehege unterbracht sind, kommen auch verschiedene Hirten durch den Eingang. Sie stellen sich in die Mitte und rufen ihre Schafe auf. An seiner Stimme erkennen sie ihn. Die eigenen Schafen gehen mit ihm hinaus auf die Weide, die anderen bleiben zurück.

In dem Bild, was Jesus entwirft, werden Gegensätze deutlich:

- schädliche, angsterregende Beziehung zum Dieb und Räuber im Gegensatz zu einer vertrauensvollen, förderlichen Beziehung zum Hirten (1f).
- folgen oder fliehen (4f).

### **Mit dem Herzen verstehen**

6: Bildreden/Gleichnisse gebraucht Jesus oft. Ihr Sinn erschließt sich nur mit dem Herzen. Am Ende des vorigen Kapitels werden wir Zeugen von einer Auseinandersetzung Jesu mit den führenden Juden. Er wirft ihnen vor, „blind“ für die Wahrheit Gottes zu sein. Mit ihnen hat Er es auch in der aktuellen Situation zu tun.

Ich denke an eine Erfahrung, die schon recht lange zurück liegt, mir aber immer noch ganz deutlich macht, wie sehr wir sogar im Schlaf auf bestimmte Stimmen eingestellt sind. Bsp.: Binis und unsere kranken Kinder. -> Wie wohltuend, wenn Menschen, die in einer besonderen, vertrauten Beziehung wie Eltern zu Kindern stehen, aufeinander hören, und wie man andere Stimmen *überhört*, die nicht zu dieser Beziehung gehören.

Um die Herzen der Zuhörer zu erreichen, redet Jesus dann weiter. *Text 7-10*

### **Keine Ahnung**

Zunächst ist das Gleichnis für die Zuhörer unverständlich. Aber dann bezieht sich Jesus auf ein Bild, das die Juden kennen -> Jer.23:1-5, was wir als Schriftlesung hörten. Ernste Angelegenheit: es geht um unverantwortliches, eigennütziges Verhalten, das den Zorn des Vorgesetzten hervorruft. Sach.10:2f - Gott greift die führenden Juden scharf an, weil sie sich nicht um Sein Volk recht kümmern, auch K.11:4-6.

Das wird nicht so bleiben. Jes.40:9-11 - bekannt aus „Tochter Zion“, Gott verheißt einen guten fürsorglichen Hirten.

### **Jesus, die Tür zu den Schafen**

7: Ich bin die Tür = mehr als der *Türhüter*. Parallel: ich der Weg (Jh.14:6) = mehr als ein *Wegweiser*. Achten wir auf die Richtung: als Jesus sich als „Weg“ bezeichnet, meint Er die Richtung zu Gott. Bei dem Wort „Ich bin die Tür“ meint Jesus die Richtung zu den Schafen. Was bedeutet es?

Wer zum „Leib Jesu“ gehören will, zur Gemeinde, der muß durch die Tür Jesus gehen. Kein Sakrament, keine konfessionelle Zugehörigkeit, kein Hineinwachsen durch die Eltern - ohne mit Jesus persönlich zu tun zu haben, geht es nicht.

Hier: besonderer Schwerpunkt auf die „Hirten“ = die führenden Verantwortlichen des Volkes: sie können nur bei Gottes Volk sein und für es da sein, wenn sie es „durch Jesus“ machen. Jesus gibt die Vollmacht dazu. „Hirtendienst“ ist nicht an einen Beruf gebunden, sondern folgt aus der Berufung Gottes. Hebr.10:24 - es wird von allen Christen erwartet, dass sie füreinander da sind, obwohl das NT auch den besonderen Dienst aus dem Charisma des Hirtendienstes heraus kennt (Eph.4).

Es gelten also 2 Dinge: weil Jesus die Tür zu den Schafen ist, kommt man in die „geistliche Kirche“ *nur durch Jesus* und kann sich dort einsetzen *nur durch Jesus*.

## **Jesus, die Tür für die Schafe**

9: das Bild von Jesus als Tür wird weiter ausgeführt: Jesus ist nicht nur die Tür *zu den* Schafen, sondern auch *für die* Schafe. In den damaligen Schafgehegen ist 1 Tür als Ein- und Ausgang, durch die die Schafe und Hirten hinein- und herausgehen. Schafe = Gläubige sollen die Tür benutzen, um gerettet zu werden, ein- und auszugehen und „Weide zu finden“.

### **Jesus: „Wenn jemand durch mich hindurchgeht, wird er gerettet...“**

Die Tür benutzt nur jemand mit guten Absichten. Wer über die Mauer steigt, führt nichts Gutes im Schilde, und das bedeutet für die Schafe Lebensgefahr. Im NT oft die Formulierung „in Jesus sein“ und umgekehrt „Jesus in uns sein“. Das meint nicht die „Kommunion“, sondern beschreibt unsere Position vor Gott. Nur, wenn wir „durch Jesus hindurch“ gehen, landen wir bei Gott. Das Bild Jesu zeigt, welche vertrauensvolle und enge, sogar lebenswichtige, Verbindung zwischen Schafen und Hirten und auch zwischen Menschen und Ihm bestehen soll.

„Durch Jesus als Tür hindurch gehen“ rettet uns. Anders wäre unser Leben sehr gefährdet.

### **Jesus: „Wenn jemand durch mich hindurchgeht, wird er ... ein- und ausgehen...“**

Jesus sperrt niemanden ein. Wir können uns bewegen, finden *im* Stall Geborgenheit und *draußen* Lebens- und Gestaltungsspielraum. Alles was wir tun, beginnen und beschließen wir *mit Jesus* - morgens „durch Ihn“ hinaus und abends „durch Ihn“ hinein. Wir leben mit Jesus, fragen Ihn, lassen uns von Ihm beeinflussen und erleben Seine Kraft und Hoffnung.

„Durch Jesus als Tür hindurch gehen“ heißt: wir haben immer mit Ihm zu tun.

### **Jesus: „Wenn jemand durch mich hindurchgeht, wird er ... Weide finden“**

10: großartiges Versprechen Jesu. Auf der „Weide Gottes“ finden wir überfließendes Leben. Bei „Überfluß“ denken wir oft materiell, wie in „Überflußgesellschaft“. Das ist hier nicht gemeint, als ob wahre Christen daran erkannt werden könnten, dass sie reich seien. Vielmehr: Überfluß wie in der Bergwelt, bei Quellen und Bäche. Welch Verschwendung - Gott als Schöpfer muß aber nicht sparen!

Trotzdem: es ist und bleibt nur Wasser. Wir können warten, so lange wir wollen, es wird kein Champagner! Jesus verspricht Wasser, das Lebensmittel, wenn auch kein Genußmittel. Andere Türen mögen zunächst verlockender erscheinen, aber tun nicht gut und führen nicht zum Ziel: zu Gott.

„Durch Jesus als Tür hindurch gehen“ heißt: wir empfangen von Ihm das wichtigste Lebensmittel.

## **Deko-Tür?**

Wie schön unsere Deko im Gd-Raum: solche antike Tür! Bewunderswert! Mancher mag das biblische Thema heute ähnlich empfinden: gut zu verstehen, anregend zu diskutieren. Aber genau wie eine richtige Tür nicht zur Deko da ist, ist auch das Thema nicht dazu da, sich nur theoretisch darüber auszulassen.

Jeder möge sich fragen, was es für ihn persönlich bedeute. Die „geistliche Tür“ Jesus ist zum Benutzen da: hindurchgehen, um volles Leben zu finden. Überlegt doch mal, wo jeder „steht“. Wo würde sich jeder einzeichnen? Direkt vor der Tür, oder weitab? Und dann die Frage zu stellen: möchte ich hindurch gehen?

Das kann im persönlichen Gebet geschehen. Dazu möge das folgende, bekannte Lied dienen: „Macht hoch die Tür“. Bezieht den Text einmal ganz persönlich auf Euch, auch den Schluß der Strophen „Gelobet sein *mein* Gott, *mein* Schöpfer...“.